



Tätigkeitsbericht 2016





Druck | ID: 53047-1303-1011

Impressum

Herausgeberin: Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
Konzept und Gestaltung: neuzeichen.ch
März 2017/1'300

Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort
 -  Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
- 5 Das Meer wird stürmischer
- 7 Schwerpunkt Palliative Care
- 9 Anerkennung und Wertschätzung
 -  Diakonissen-Schwesterschaft Neumünster
- 10 Alles hat seine Zeit
 -  Spital Zollikerberg
- 11 Das Jahr der Rekorde
 -  Alterszentrum Hottingen & Rehalp
- 14 Unterwegs zu einer flexiblen, integrierten Versorgung
 -  Residenz Neumünster Park
- 15 Kurzlebige Langzeitpflege
 -  Institut Neumünster
- 16 Erneuerung im Team der Mitarbeitenden
 -  Gastronomie & Räume Zollikerberg
- 17 Neue Beleuchtung und Haustechnik im Restaurant
- 18 Organigramm
 - Organe
- 19 Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
- 20 Diakonissen-Schwesterschaft Neumünster
 - Residenz Neumünster Park
 - Spital Zollikerberg
- 21 Adressen
- 22 Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Die Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Das Spital Zollikerberg, das Alterszentrum Hottingen & Rehalp, die Residenz Neumünster Park und das Institut Neumünster haben sich den vielseitigen Herausforderungen mit Erfolg gestellt.

Aus Sicht des Stiftungsrats besonders erfreulich ist die Weiterentwicklung der qualitativen Leistungen. Besonders erwähnenswert ist dabei die Tatsache, dass sowohl das Wohn- und Pflegehaus Magnolia und das Haus Quelle als auch die Spezialisierte Pflegestation des Spitals Zollikerberg das Label «Qualität in Palliative Care» erlangt haben. Menschen mit unheilbarer Krankheit sollen bis zuletzt darin unterstützt werden, eine möglichst hohe Lebensqualität beizubehalten. Unsere Mitarbeitenden setzen darum alles daran, ihren körperlichen, seelischen, sozialen, geistigen, kulturellen und spirituellen Bedürfnissen und Wünschen sorgfältig Rechnung zu tragen. Begleitung erfahren aber nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Angehörige. Das oberste Anliegen der Stiftung, das Wohl und die Respektierung der Würde jedes der Stiftung anvertrauten Menschen, steht so immer wieder im Zentrum aller Bemühungen.

Die vakante Leitungsstelle des Instituts Neumünster konnte im vergangenen Jahr wieder besetzt werden. Ein herzliches Willkommen in ihrer neuen Funktion gilt Dr. Eliane Pfister Lipp.

Unerwartet hiess es Abschied nehmen von Stiftungsrätin Diakonisse Elsbeth Kübler. Sie verstarb am 30. Oktober 2016. Sie war eine offene, aufmerksame und vertrauenswürdige Vertreterin der Schwesternschaft; ihr Tod hinterlässt eine spürbare Lücke.

Per Ende 2016 traten Dr. Lukas Steinmann nach 10 Jahren und Susanne Bernasconi nach 18 Jahren aus dem Stiftungsrat zurück. Frau Bernasconi war seit der Fusion der beiden Werke Stiftungsrätin und Mitglied des Leitenden Ausschusses. Für ihr grosses ehrenamtliche Engagement sei beiden nochmals herzlich gedankt. Als neue Mitglieder wählte der Stiftungsrat die Herren Dr. Christoph Nater und als Fachmann für finanzielle Fragen Willy Wenger.

Allen Verantwortlichen und Mitarbeitenden gebührt grosser Dank für ihre Leistungen im vergangenen Jahr. Besonderer Dank geht an die Mitglieder des Stiftungsrats und des Leitenden Ausschusses, insbesondere an dessen Vorsitzenden, Dr. Beat Fenner, sowie an den Stiftungsdirektor, Dr. Werner Widmer.

Helen Gucker-Vontobel
Präsidentin Stiftungsrat

Das Meer wird stürmischer



Für die Stiftung war 2016 ein weiteres gutes Jahr. Dies gilt in Bezug auf die Zufriedenheit der rund 50'000 Kunden und der 1'400 Mitarbeitenden sowie in finanzieller Hinsicht.

Global gesehen, wird 2016 als Jahr von weltpolitischen Veränderungen in Erinnerung bleiben, denken wir nur an Brexit oder an die Präsidentschaftswahlen in den USA. Nationalismus und Populismus verbreiten sich. Terroranschläge gegen die zivile Bevölkerung gibt es auch in Europa zu beklagen.

Was hat die Grosswetterlage mit unserer Stiftung zu tun? In einer stark vernetzten Welt wirken sich solche Ereignisse auch auf kleinere Teile des Systems aus, auf die Schweiz, unser Gesundheitswesen und damit auch auf die Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule. Wie sie sich konkret auswirken werden, wissen wir noch nicht. Das Meer ist aber zweifellos stürmischer geworden, die Wellen werden sichtbar höher.

Hektik oder gar Panik sind fehl am Platz, Besinnung auf unseren Auftrag und unsere Werte aber schon. Wozu sind wir da? Was ist unsere Legitimation? Welchen Mehrwert schaffen wir für die Bevölkerung?

Die Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule ist seit 1858, also seit 159 Jahren, im Gesundheitswesen tätig. Tausende von Menschen

haben sich in dieser Zeit für Patienten und Bewohnerinnen eingesetzt. Wenn ich den Diakonissen sage, sie dürften auf diese Vergangenheit stolz sein, antworten sie: «Nicht stolz, aber dankbar.» Positive Erfahrungen aller Mitarbeitenden sind eine wertvolle Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft, aber noch keine Garantie. Die Leistungen für Patientinnen und Patienten und für Bewohnerinnen und Bewohner werden jeden Tag aufs Neue erbracht. Die Ansprüche unserer Kunden ändern sich, die Möglichkeiten, sie zu erfüllen, werden vielfältiger. Qualität halten oder gar steigern erfordert Innovation. Stillstand wäre Rückschritt.

Fachliche Kompetenz, Respekt und Zuwendung

In diesem Sinne haben wir im Jahr 2016 die Strategie der Stiftung aktualisiert. Darin heisst es unter anderem:

- **Wohnen im Alter:**
«Wir intensivieren die Entwicklung von ambulanten, teilstationären und mobilen Dienstleistungen, die ältere Menschen unterstützen, möglichst lange selbstständig zuhause zu wohnen.» Damit versuchen wir dem gesellschaftlichen Trend der «Individualisierung» und der «De-Institutionalisierung» zu entsprechen.
- **Der ältere Mensch im Zentrum:**
«Das Leistungsangebot soll auch im Spital auf Bedürfnisse älterer Patienten ausgerichtet sein.» Damit wollen wir der demografischen Entwicklung gerecht werden, für die ein starkes Wachstum der Bevölkerung im Pensionierungsalter vorausgesagt wird.



- Integrierte Gesundheitsversorgung:
«Wir entwickeln Modelle und lancieren Projekte der integrierten Versorgung über die Stiftung hinweg, allenfalls zusammen mit Kooperationspartnern. Wir kommunizieren die daraus gewonnenen Erkenntnisse.»
Dabei geht es darum, für den einzelnen Kunden aus der Vielfalt der spezialisierten Leistungen einen koordinierten Prozess zu formen, der von ihm oder ihr als stimmiges Ganzes erlebt werden kann. Es ist unser Beitrag dazu, die rasante Entwicklung des Wissens für einzelne Patientinnen und Bewohner zu nutzen.
- Mitarbeitende fördern:
«Mit einer sorgfältigen Ausbildungsbetreuung und dem Angebot von individuellen Perspektiven wollen wir gute Mitarbeitende halten.»
- Bildungsentwicklung:
«Wir passen Aus- und Weiterbildung an gesellschaftliche Veränderungen und individuelle Bedürfnisse der Kunden an.»

Zusammenfassend kann eine grosse Herausforderung der Zukunft so formuliert werden:

Wie können wir auf steigendem Qualitätsniveau personalisierte Leistungen in integrierten Prozessen erbringen, die ausserdem weniger Personal-intensiv als bisher sein sollten?

«Personalisiert» hat zwei Bedeutungen. Erstens sind personalisierte Dienstleistungen solche, die das aktuelle Fachwissen gezielt auf die individuellen Bedürfnisse eines Kunden hin nutzen. Zweitens heisst «personalisiert» aber auch, dass der Empfänger der Dienstleistung eben eine Person, kein Objekt, sondern ein Subjekt ist. Wir achten die Menschenwürde der Patientin und des Bewohners. Wir respektieren ihre Selbstbestimmung. Respekt und menschliche Zuwendung sind wesentliche Teile der Qualität der Dienstleistung. Der gefragte Dreiklang heisst «Fachliche Kompetenz, Respekt und Zuwendung».

Das Gesundheitswesen ist ein Teil der Gesellschaft. Lassen wir uns von den Wellen der gesellschaftlichen Veränderungen nicht überraschen und überrollen! Versuchen wir, die starken Strömungen – auch unter der Oberfläche – zu erkennen! Gelingt es uns, auf den Wellen zu surfen? Gelingt es uns, gesellschaftliche Entwicklungen so zu nutzen, dass unsere Werte den Patientinnen und Patienten und den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute kommen? Die Strategie zeigt, wie wir das machen wollen.

Dr. Werner Widmer
Stiftungsdirektor

Schwerpunkt Palliative Care



Palliative Care – ein neues, interprofessionelles Fachgebiet

Einer der inhaltlichen Schwerpunkte der Stiftung im Jahr 2016 war Palliative Care. Darunter versteht man die Behandlung, Pflege und Betreuung von Menschen mit unheilbaren Erkrankungen, bei denen das Ziel nicht mehr Heilung ist, sondern Linderung von belastenden Symptomen (Schmerzen, Atemnot, Übelkeit etc.), damit die betroffene Person mit ihren Beeinträchtigungen so leben kann, dass sie noch über eine möglichst hohe Lebensqualität verfügt und ihr Leben in wohlthuender menschlicher Begleitung abschliessen kann. Auch die Begleitung von Angehörigen als Mitbetroffenen gehört zu dieser Sorgeskultur, die sich in einer entsprechenden Haltung, in fachlichem Wissen und praktischen Fertigkeiten ausdrücken soll. Palliative Care als Ergänzung (und Korrektur) einer ganz auf Heilung und Lebensverlängerung fixierten Medizin hat sich seit einigen Jahren als eigener, interprofessioneller Fachbereich entwickelt und wird auch politisch stark gefördert. So wurde in der Schweiz eine Nationale Strategie Palliative Care entwickelt, die eine flächendeckende Versorgung mit palliativen Angeboten zum Ziel hat. Standen ursprünglich hauptsächlich onkologische Patienten im Fokus palliativer Massnahmen, hat sich das Spektrum in jüngster Zeit ausgeweitet. Heute wird der Langzeitpflege von Personen mit chronischen, meist altersbedingten Krankheiten als zweitem zentralem

Einsatzfeld für Palliative Care immer mehr Gewicht beigemessen. So wurde vor kurzem etwa ein eigener Lehrstuhl für Palliative Geriatrie an der Universität Lausanne eingerichtet, um die spezifischen Bedürfnisse dieser Personengruppe besser wahrnehmen zu können.

Palliative Care in unserer Stiftung

Behandlung, Pflege und Betreuung von unheilbar kranken Menschen war immer schon eine Aufgabe, die in den Betrieben unserer Stiftung – sowohl im Spital Zollikerberg wie auch in den Pflegeheimen Rehalp und Magnolia – wahrgenommen wurde. Mit der rasch voranschreitenden Entwicklung einer spezialisierten, professionellen Palliative Care ist es uns ein Anliegen, an dieser Entwicklung teilzuhaben und sicherzustellen, dass Menschen, die bei uns medizinische und pflegerische Hilfe in Anspruch nehmen, diese auch auf dem heutigen Stand der Erkenntnisse erhalten. Dadurch, dass das Spital Zollikerberg als Teil seines Leistungsauftrags das Mandat erhielt, eine spezialisierte Palliativstation zu führen (die heutige Spezialisierte Pflegestation), wurde erst recht deutlich, wie wichtig für die Stiftung ein hohes Niveau an palliativer Kompetenz ist.

Zertifizierung mit dem Label

«Qualität in Palliative Care»

Um Palliative Care auszubauen und auf hohem Niveau zu etablieren, erarbeitete in der Schweiz die Fachgesellschaft «palliative ch» Kriterien zur Beurteilung der Qualität palliativer Dienstleistungen in Spitälern und in Institutionen der stationären Langzeitpflege. Als Anreiz zur Qualitätssteigerung in Palliative Care vergibt ein eigens gegründeter Schweizerischer Verein für Qualität in Palliative Care («qualité-palliative») an Institutionen, die diese Kriterien erfüllen, seit einiger Zeit ein spezielles Label «Qualität in Palliative Care». Um dieses Label zu erreichen, müssen interessierte Institutionen einen längeren Zertifizierungsprozess durchlaufen und werden am Schluss durch ein entsprechendes Audit überprüft.

Sowohl die Residenz Neumünster Park mit dem Wohn- und Pflegehaus Magnolia und dem Haus Quelle als auch die Spezialisierte Pflegestation des Spitals Zollikerberg haben diesen Zertifizierungsprozess durchlaufen und sind im vergangenen Jahr mit dem Label «Qualität in Palliative Care» ausgezeichnet worden. Das ist eine Anerkennung unserer bisherigen Bemühungen, in der Stiftung palliative Kompetenz aufzubauen. Es ist aber zugleich eine Verpflichtung, nun alles daran zu setzen, um auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen, das erreichte Niveau zu erhalten und noch weiter zu verbessern.

Lehrmittel zur Einführung in Palliative Care

Neben der Zertifizierung mit dem Label «Qualität in Palliative Care» in zwei Betrieben der Stiftung führte die intensive Beschäftigung mit palliativen Themen noch zu einem weiteren Projekt. Seit mehreren Jahren steht unsere Stiftung mit Partnerorganisationen in Tschechien in Kontakt. Durch gegenseitige Besuche von Kadermitarbeitenden, die durch finanzielle Mittel der Eidgenossenschaft ermöglicht wurden, entstand auf tschechischer Seite der Wunsch nach einer elementaren Einführung in Palliative Care für Mitarbeitende in Institutionen der Langzeitpflege. Dies führte dazu, dass Eva Niedermann, Claudia Pflugshaupt, Beatrice Schär (alle Wohn- und Pflegehaus Magnolia), Dr. Heinz Rügger und Christoph Schmid (beide Institut Neumünster) eine entsprechende Broschüre verfassten, die auf Tschechisch übersetzt und publiziert wurde. Die deutsche Version der Broschüre wird auch schon im Magnolia eingesetzt. Sie wird im Sommer 2017 im Careum Verlag Zürich offiziell auf Deutsch erscheinen.

Christian Ernst, Spital Zollikerberg
 Claudia Pflugshaupt,
 Residenz Neumünster Park
 Dr. Heinz Rügger, Institut Neumünster

Anerkennung und Wertschätzung



Ein wertschätzender Umgang und eine angemessene Anerkennungskultur sind für den Einsatz von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Stiftung wichtig. Unsere Freiwilligen verdienen diese Anerkennung, denn Jahr für Jahr leisten sie einen unschätzbaren Mehrwert für unsere Patientinnen und Patienten und die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Heime.

Unsere Arbeit ist ohne dieses Engagement von Freiwilligen gar nicht mehr zu denken. Auf der anderen Seite stellen wir fest, dass Freiwilligenarbeit auch für die, die sie leisten, ein Gewinn sein kann: Sie lernen neue Lebens- und Arbeitsgebiete kennen, knüpfen neue Kontakte und können etwas bewegen.

Wertschätzung und das Erlebnis solidarischer Gemeinschaft wird in unterschiedlichen Einsatzbereichen unserer Freiwilligenarbeit gepflegt und gelebt. Regelmässige Teamsitzungen mit Fachreferaten und anschliessendem gemütlichem Zusammensein gehören ebenso dazu wie gemeinsame Ausflüge, zum Beispiel mit dem Schiff von Zürich nach Rapperswil mit anschliessendem Nachtessen oder ein Ausflug auf den Weissenstein. Da bietet sich Zeit und Gelegenheit, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, Beziehungen zu pflegen oder neue Kontakte zu knüpfen. Der Dankes Anlass im November, zu dem alle freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Begleitung ihrer Partnerinnen und Partner eingeladen werden,

ist jeweils die offizielle Gelegenheit für die Stiftung, den freiwilligen Mitarbeitenden für ihr Engagement zu danken und ihnen etwas zu schenken, das sie in ihrer Tätigkeit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern und Patientinnen und Patienten schenken: Zeit. Zeit für Gespräche, Zeit zum Kennenlernen, Zeit zum Geniessen.

Freiwilligenarbeit soll auch Spass machen. In den einzelnen Betrieben der Stiftung werden die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort eingesetzt, wo ihre Stärken und Vorlieben liegen. Sie erhalten Spielraum für selbstständiges, eigenverantwortliches und ergebnisorientiertes Handeln, damit der Wunsch, etwas zu bewirken, erfüllt werden kann. Unser Ziel ist es, dass soziales Engagement zum Erlebnis wird, das prägt und Freude bereitet – heute und auch in Zukunft.

Wir freuen uns, wenn immer wieder neue Menschen, die sich für ein solches freiwilliges Engagement interessieren, Kontakt mit uns aufnehmen (T 044 397 31 62).

Heike Pollerhoff Huber
Leiterin Freiwilligenarbeit

Alles hat seine Zeit



Im Frühjahr 2016 konnte der 15. Jahrestag der Aufnahme der Diakonissen-Schwesterschaft Braunwald in die Diakonissen-Schwesterschaft Neumünster gefeiert werden. Im Rückblick wurde noch einmal klar: Der Entscheid von 2001 zu einem Zusammenschluss war ein weiser Schritt gewesen. Es kamen dadurch zwei Kulturen zusammen, die bei aller Verschiedenheit zusammen passten und einander ergänzten. Das Zusammenleben bewährt sich und erweist sich für beide Seiten als ein Segen.

Im September des vergangenen Jahres konnte zugleich auf 25 Jahre Existenz des Freundeskreises der Schwesterschaft Rückblick gehalten werden. Während all diesen Jahren unterstützten die Mitglieder des Freundeskreises die Diakonissen je nach Bedürfnissen in vielfacher Weise.

Dass der 2012 erfolgte Wechsel in der Leitung der Diakonissen-Schwesterschaft vom Modell einer Oberin zum Modell einer externen Leiterin so problemlos verlief, ist Ausdruck der Offenheit der Diakonissen für Veränderungen, die sich im Wandel der Zeit aufdrängen. Mit dem Jahreswechsel 2016/2017 erfolgte nochmals ein personeller Wechsel: Aufgrund meiner Pensionierung trat Sozialdiakonin Trix Brenner, meine bisherige Stellvertreterin, meine Nachfolge an. Zusammen mit Pfrn. Regula Schmid als theologische Verantwortliche für die

Schwesterschaft und Gabrielle Bannwart als Assistentin der Schwesterschafts-Leitung wird so auch in Zukunft bestens für das Wohl der Diakonissen in ihrem Ruhestand gesorgt sein.

Im gemeinsamen Älterwerden gibt das geregelte liturgische Leben in Gebets-, Andachts- und Gottesdienstzeiten der Schwesterschaft eine klare Struktur und Kontinuität. Die Schwestern sind dankbar für alle Unterstützung, die sie durch das Pflege-, Hauswirtschafts- und Gastronomie-Personal erhalten, auch wenn es oft nicht einfach ist, Dienste loszulassen und an fremdes Personal abzugeben, die man während Jahren und Jahrzehnten selbst wahrnehmen konnte. Solches Loslassen ist mitunter ein schmerzlicher Prozess, der immer neu gelernt und eingeübt werden will.

Zu den schmerzlichen Prozessen gehörte auch im vergangenen Jahr wieder das Abschiednehmen von Schwestern, die verstarben.

Es waren dies im Jahr 2016:

- Schw. Rosmarie Sulser
- Schw. Margrit Wehrli
- Schw. Gertrud Straub
- Schw. Heidi Plüss
- Schw. Elsa Tschopp
- Schw. Elsbeth Kübler

Ende Jahr zählte die Schwesterschaft 37 Diakonissen und der Freundeskreis 84 Mitglieder.

Dankbar schaue ich auf meine Zeit in der Diakonissen-Schwesterschaft zurück. Von Herzen sage ich vielen Dank und Adieu!

Rosmarie Zogg Bai
Leiterin Schwesterschaft



Das Jahr der Rekorde



Überdurchschnittliches Wachstum bei stationären und ambulanten Patienten

Das Spital Zollikerberg geniesst in der Bevölkerung sowie bei den zuweisenden Ärzten grosses Vertrauen. Das Jahr 2016 hat dies eindrücklich gezeigt:

- Die Anzahl der behandelten stationären Patienten ist um 5 % gestiegen. Dies liegt über der für unsere Region zu erwartenden Steigerung aufgrund des Bevölkerungswachstums (ca. 2 % pro Jahr).
- Noch deutlicher haben die ambulanten Konsultationen in verschiedenen Abteilungen zugenommen:
 - Kinder-Permanence: +21 %
 - Medizinische Diagnostik: +8 %
 - Ambulatorium Frauenklinik: +10 %
 - Frauen-Permanence: Kein Vorjahreswert, aber Businessplan übererfüllt
 - Radiologie: +14 %

Herzlichen Dank an die zuweisenden Ärztinnen und Ärzte! Auch die Führungscrew, die Mitarbeitenden des Spitals sowie Belegärztinnen und -ärzte haben ein grosses Dankeschön für das im 2016 Erreichte verdient.

Geburtsklinik rückt unter die 10 grössten der Schweiz vor

Das grösste Patientenwachstum konnte die Geburtsklinik verzeichnen. Mit total 2'037 Neugeborenen wurde die letztjährige Geburtenzahl um 10 % (+184) übertroffen. Seit der Aufnahme der Geburtshilfe am Spital Zollikerberg 1998 wurde die Geburtenzahl verdreifacht. Es ist davon auszugehen, dass das Spital Zollikerberg mit über 2'000 Neugeborenen zu den 10 grössten Geburtskliniken der Schweiz gehört. Die hohe Zufriedenheit der Patientinnen zeigt, dass trotz Wachstum das, was die Geburtsklinik so beliebt macht, bewahrt werden konnte. Patientinnen schätzen die Sicherheit für Mutter und Kind dank erfahrenen Geburtshelfenden und Neonatologie. Ebenso kommen die strukturierte interprofessionelle Betreuung im Gebärsaal und auf der Maternité besonders gut an. Die familiäre Atmosphäre, wo ein herzlicher Umgangston selbstverständlich ist, der Raum für individuelle Bedürfnisse sowie die einladende Infrastruktur sind weitere Pluspunkte.

Klinik für Innere Medizin als Kompetenzzentrum für Palliative Care zertifiziert

Die Klinik für Innere Medizin hat die Grundlage dafür gelegt, dass der erst provisorische Leistungsauftrag als Kompetenzzentrum für Palliative Care erhalten werden kann. Die dafür notwendige Zertifizierung durch den Schweizerischen Verein für Qualität in Palliative Care SQPC wurde ohne Auflage bestanden und das Zertifikat der Gesundheitsdirektion eingereicht.



Erfreulich war insbesondere, dass die Experten die Ausgestaltung der Palliativstation als «Spezialisierte Pflegestation» sehr positiv beurteilt haben. So können freie Palliativbetten durch Patientinnen und Patienten mit akutergeriatrischem Schwerpunkt besetzt werden. Die ruhige Atmosphäre und die wohnliche Einrichtung der Station werden allseits geschätzt. In der Akuteriatrie ersetzte Ellen Schönherr im November Dr. Tatjana Meyer-Heim als Leitende Ärztin.

Interne Orthopädie erfolgreich gestartet

In der chirurgischen Klinik nahm im Februar 2016 der erste Kaderarzt für Orthopädie die Arbeit auf. Bislang war der orthopädische Leistungsauftrag ausschliesslich über Belegärztinnen und Belegärzte abgedeckt worden. Unterdessen ist Dr. (GR) Markos Ioannou, Leitender Arzt, aus dem Team des Spitals nicht mehr wegzudenken. Die Zusammenarbeit mit den traumatologischen Kaderärzten der Klinik für Chirurgie erweist sich als gegenseitig befruchtend.

Urologie legt weiter zu

Ein Bereich, in dem das Spital auf Belegärzte zählt, hat sich ebenfalls überdurchschnittlich positiv entwickelt:

In der Urologie (Zusammenarbeit mit Uroviva) hat die Anzahl an stationären Patienten um 23 % zugenommen. Uroviva hat im Laufe des Jahres 2016 einen zweiten Urologen für den Standort Zollikerberg eingestellt. Die Zusammenarbeit mit den beiden Fachärzten, Dr. Alexej Chyhray und Dr. Liviu Neagoe, ist ausgezeichnet.

Patientenzufriedenheit überdurchschnittlich

Die Patientenzufriedenheit, die wir auf unterschiedliche Weise erheben, bewegt sich weiterhin auf sehr hohem Niveau.

Die wichtigsten Resultate seien erwähnt:

- PEQ (hcric-Fragebogen): Durchschnittsnote 5.4 (Skala von 1–6; Vorjahr 5.3)
- Patientenzufriedenheit Geburtsklinik (Comparis): Durchschnittsnote 5.6 (Skala von 1–6; Vorjahr 5.6)

Der neueste vom ANQ publizierte Vergleich über alle Akutspitäler der Schweiz (Zahlen 2015) zeigt, dass die Patientenzufriedenheit im Spital Zollikerberg in statistisch relevantem Umfang vom Durchschnitt abweicht (ins Positive) (vgl. www.anq.ch: Akutsomatik/Messergebnisse).

Mitarbeiterzufriedenheit gestiegen

Zum zweiten Mal hat das Spital am Swiss Arbeitgeber Award teilgenommen. In allen Fragegruppen konnten gegenüber der Vormessung von 2014 Verbesserungen oder gleich gute Resultate wie 2014 erzielt werden. Besser bewertet wurden insbesondere:

- Die Attraktivität als Arbeitgeber
- Die Zusammenarbeit im Betrieb
- Die Spitaldirektion
- Die Mitarbeiterförderung

Verglichen mit den anderen Spitälern, welche die gleiche Befragung durchgeführt haben, gibt es verschiedene Bereiche, die im Spital Zollikerberg als überdurchschnittlich auffallen. Dies sind die ausgeprägte Patienten- resp. Kundenorientierung, die Einschätzung der Spitaldirektion und der

Spitalstrategie sowie generell die Attraktivität als Arbeitgeber. Unterdurchschnittlich schneidet das Spital im Vergleich bei der Vergütung ab sowie beim ausgewogenen Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit, was angesichts des grossen Patientenwachstums nicht erstaunt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten sehr viel leisten. Bei unerwartet hohem Wachstum hinkt die Einstellung zusätzlicher Mitarbeitender häufig der Entwicklung hinterher. Zudem wird angesichts der über der Baserate liegenden Fallkosten von den Kliniken und Bereichen eine Produktivitätssteigerung erwartet.

Vierte Ausbautetappe entpuppt sich als Pièce de Résistance

Im November 2015 starteten die Bauarbeiten am Nordbau. In diesem Gebäude, das im Hinterhof des Spitals zu stehen kommt, werden in Zukunft die Operationsabteilung inkl. Zentralsterilisation, die Gebärsäle sowie die Neonatologie untergebracht sein. Das hochkomplexe Gebäude fordert die beauftragte Generalunternehmung Steiner AG, den Generalplaner und die Bauherrschaft. Ende 2016 ist die zeitgerechte Abnahme des Gebäudes, geplant für April 2017, in Frage gestellt.

Ein finanzielles Traumergebnis

Der Umsatz stieg im Jahr 2016 um 9 % auf CHF 154 Mio. Der Aufwand ist 7 % höher. Die EBITDA-Marge beträgt 14.8 % und liegt damit deutlich über dem Vorjahr (13.7 %). Die Abschreibungen auf Sachanlagen nahmen aufgrund der kontinuierlichen baulichen Erneuerung des Spitals ebenfalls um 7 % zu. Das Betriebsergebnis konnte deutlich auf CHF 9 Mio. gesteigert werden, was dazu beiträgt, dass der Fremdkapitalanteil der Trägerschaft, der für die Bautätigkeit erhöht wurde, weiter reduziert werden kann.

Die gewichteten Fallkosten konnten um CHF 300 auf CHF 10'000 gesenkt werden. Angesichts der eingefrorenen Tarife im Grundversicherungsbereich (Baserate bis 2018 bei CHF 9'650) ist dies ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Dies bedeutet, dass die Quersubventionierung der grundversicherten Patientinnen und Patienten über die Erträge aus dem Zusatzversicherungsbereich auf rund CHF 1 Mio. gesenkt werden konnte.

Das Jahr 2016 war in allen Belangen ein Spitzenjahr. Es gibt uns Anlass zu grosser Freude und stimmt uns positiv für die Zukunft.

Dr. Orsola L. Vettori
Spitaldirektorin

Unterwegs zu einer flexiblen, integrierten Versorgung



Hochaltrige Menschen haben ein primäres Bedürfnis: Sie wollen zuhause sterben. Sie wollen würdevoll und in vertrautem Rahmen ihr Leben abschliessen. Dafür braucht es Sicherheit. Wo gelingt das besser, als in den eigenen vier Wänden, dort, wo der Mensch jene Dinge um sich hat, die seine Geschichte erzählen?

«Einen alten Baum verpflanzt man nicht»

Generationen haben nach diesem Sprichwort gehandelt. Heute stehen wir gesellschaftlich und ökonomisch an einem anderen Ort, an dem unser Finanzierungssystem festlegt, wo wir ab welcher Pflegebedürftigkeit wohnen sollen, sofern wir es uns nicht leisten können, selbst darüber zu bestimmen.

So kommt es, dass Mieterinnen und Mieter aus den Alterswohnungen am Standort Hottingen bei höherer Pflegebedürftigkeit ins Pflegeheim Rehalp umziehen müssen, seit in Hottingen keine Pflegeabteilung mehr geführt wird. Ein schmerzlicher Prozess, der Menschen aus ihrem sozialen Umfeld reisst. Wir haben 2016 begonnen, Gegensteuer zu geben und mehreren Menschen ermöglicht, in ihren Wohnungen zu sterben.

Wir sind auf dem Weg zu einer flexiblen, integrierten Versorgung. Dies bedeutet, dass wir Dienstleistungen mobil zu den Mietern bringen und sie an ihrem Wohnort mit den notwendigen medizinischen, pflegerischen und seelsorglichen Angeboten – eben integriert vor Ort – versorgen. Dieses Konzept

hat den Leitenden Ausschuss der Stiftung überzeugt, so dass er beschlossen hat, das Wäldli am Standort Hottingen auch in Zukunft für die betriebliche Nutzung frei zu geben. Das Jahr 2017 wird von der konkreten Planung dieser Angebote geprägt sein.

Willkommen im Pflegeheim Rehalp

Auch im Pflegeheim wollen wir uns stärker auf die Bedürfnisse der Bewohner fokussieren. Dazu gehört, dass die Bewohnerinnen im Alltag eine Anlaufstelle für Fragen und Anliegen haben, weshalb wir wieder einen Empfang eingerichtet haben. Wir haben in diesem Jahr viele Abläufe angeschaut, wie z.B. die Menübestellung, das Eintrittsprotokoll oder die Erhebung biografischer Daten, damit wir die Qualität der Dienstleistungen erhöhen können. Das Jahr 2017 werden wir dazu nutzen, mehr Wohnlichkeit und mehr Gemeinschaft ins Pflegeheim Rehalp zu bringen. Dazu kommt eine intensive fachliche Schulung des gesamten Personals zum Thema Demenz.

Mein Eindruck nach den ersten Monaten als neue Zentrumsleiterin

Ich konnte gut Fuss fassen und freue mich, in dieser Institution meinen Beitrag leisten zu dürfen. Beim Personal spüre ich eine grosse Bereitschaft, den Betrieb mitzugestalten, Neues anzupacken und Verantwortung zu übernehmen für eine langfristig orientierte optimale Begleitung von Menschen im Alter.

Dr. Karin Hänni
Zentrumsleiterin



Kurzlebige Langzeitpflege



Label «Qualität in Palliative Care»

Im November 2015 besuchte uns im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens in Palliative Care ein Auditteam, das einen ganzen Tag lang unsere Palliativkultur überprüfte. Neben viel Lob, das wir bekamen, wurde die systematische Anwendung eines spezifisch für Palliative Care entwickelten Assessments für die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Hauses vermisst und als Voraussetzung für die Zertifizierung eingefordert. Mit grossem Elan erarbeitete daraufhin die Projektgruppe in den ersten Monaten des letzten Jahres ein entsprechendes Assessment-Instrument, so dass wir im April die Unterlagen nach Bern schicken konnten. Anfang Mai erhielten wir dann das Label «Qualität in Palliative Care» für die Abteilungen Magnolia A–D und Quelle. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg des Qualitätsmanagements und der Positionierung unserer Institution auf dem Markt der Langzeitpflege war damit erreicht. Dieser Markt verändert sich rasch und fordert ein hohes Mass an Flexibilität und Offenheit für Neues.

Anpassungen an die kurzlebige Langzeitpflege

Die Rahmenbedingungen in der Langzeitpflege haben sich im Jahr 2016 drastisch verändert. Die steigende Anzahl Heime, der Trend zum Herausögern des Heimeintritts sowie stark wachsende Spitexstrukturen und andere Betreuungsmöglichkeiten für ein Leben zuhause führten im Wohn- und Pflegehaus Magnolia wie in vielen anderen

Langzeitinstitutionen zu einem hohen Bestand an leeren Betten. Der Anteil der im Jahr austretenden Bewohnerinnen und Bewohner nahm bei gleichzeitiger Verkürzung der Verweildauer zu. Dies führte unweigerlich zu Ertragsrückgängen, da bis zur Bettenwiederbelegung Zeit verging. Hinzu kam ein zunehmender Konkurrenzdruck: Heime kämpfen heute um potentielle Kunden. Das Risiko, Betten nicht belegen zu können, steigt.

Einmal mehr sind hier die Faktoren Qualität, Image und Dienstleistungsverständnis der Institution von grosser Bedeutung. Das ganze Jahr über wurden diese Themen auf allen Ebenen, in allen Bereichen und über alle Hierarchiestufen hinweg in der Residenz Neumünster Park geschult – in der Pflege, im Facility Management und in der Gärtnerei. Denn heute läuft alles schneller und kurzfristiger ab. Anfragen treffen ein, Zimmer wollen möglichst rasch bezogen werden, an Wochentagen wie an Sonn- und Feiertagen, und die Aufenthaltsdauer unserer Bewohnerinnen und Bewohner nimmt ab. Unser Personal muss eine zunehmende Zahl von Todesfällen in immer kürzeren Abständen bewältigen. Das ist eine grosse Herausforderung. Wir setzen auf Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Transparenz und ein hohes Mass an Verbindlichkeit, um für diese Herausforderungen auch in Zukunft gerüstet zu sein.

Heike Pollerhoff Huber
Leiterin Residenz Neumünster Park



Erneuerung im Team der Mitarbeitenden



Das Institut ist ein «think tank», befasst sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit Fragen aus der Praxis der Betriebe der Stiftung und stellt die Ergebnisse allen Interessierten im Gesundheitswesen zur Verfügung.

Im Januar verabschiedeten wir Pfrn. Anemone Eglin. Sie baute das Institut in den letzten acht Jahren auf. Das von ihr entwickelte Konzept der spirituellen Dimension in der Begleitung und Betreuung pflegebedürftiger Menschen fand in der Fachwelt und in der Praxis guten Anklang. Vorübergehend übernahm der Stiftungsdirektor die Institutsleitung.

Der Fachbereich Spiritualität liegt neu bei Dr. phil. Franzisca Pilgram-Frühauf. Sie entwickelt das Thema, gemäss Zweckartikel der Stiftung, in zeitgemässen Formen weiter. Spiritualität gehört als wesentliches Element zur umfassenden Betreuung und Pflege von älteren Menschen. Als Germanistin befasst sie sich auch mit Alterskonzepten in der Literatur sowie mit Autobiografie und Demenz.

Dr. theol. Heinz Rüeegger, Ethiker und Gerontologe, trug auch in diesem Jahr zur Qualität der Diskussion um Fragen des selbstbestimmten Sterbens bei. Das Erwachsenenschutzrecht mutet der einzelnen Person zu, selber zu entscheiden, wie lange sie mit

medizinischen Massnahmen am Leben erhalten werden will. Das ist in der Geschichte der Menschheit eine neue, herausfordernde Entscheidungssituation.

Yvonne Kündig wirkte als Co-Projektleitung auf der Praxisseite des Forschungsprojekts «move yourSELF», einer Tagebuchstudie, die den Zusammenhang von Bewegung und Wohlbefinden im Alltag älterer Menschen untersuchte. Nach Abschluss des Projekts endete ihr befristetes Engagement. In diesem Forschungsprojekt war das Institut Neumünster der Praxispartner des Lehrstuhls für Gerontopsychologie und Gerontologie der Universität Zürich.

Von dort stiess Dr. phil. Andrea Grünenfelder neu zum Institut, nachdem sie als Assistentin promovierte und dann zwei Jahre als Post-Doc/Projektleitung im Bereich Gesundheitspsychologie des Alters tätig war. Sie befasst sich mit der Entwicklung von Wohnstrategien für das Alter und dem beruflichen Selbstverständnis von Ärztinnen und Ärzten im Spital im Rahmen der interprofessionellen Zusammenarbeit.

Der Leitende Ausschuss der Stiftung wählte Dr. sc. med. Eliane Pfister Lipp zur neuen Institutsleiterin auf Anfang 2017. Neben der Institutsleitung umfassen ihre Schwerpunkte ethische Fragen in Medizin und Gesundheitswesen, Werte und Kultur in Institutionen sowie Fragen der Organisation und Funktion des Gesundheitswesens.

Dr. Werner Widmer
Institutsleiter a.i.



Neue Beleuchtung und Haustechnik im Restaurant



Cafeteria Giardino

Im vergangenen Jahr konnten wir eine Erhöhung des Umsatzes um CHF 48'000 auf CHF 1.658 Mio. verzeichnen. Dies entsprach einem Zuwachs von 3.0% im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil der bargeldlosen Zahlungen (EC-Direct, Post- und Kreditkarten) belief sich auf rund CHF 141'000 oder 8.5% des Umsatzes. Einen Teil des Erfolgs war der Fähigkeit der Leiterin Restauration und der Teamleiterin Cafeteria zuzuschreiben, Trends rechtzeitig zu erkennen und auf Veränderungen, insbesondere im Spitalumfeld, rasch zu reagieren. Das betraf beispielsweise die steigende Zahl der ambulanten Patienten oder der Geburten.

Restaurant Neumünsterpark

Mit Unterstützung einer kleinen Preisanpassung bei den Hauptmahlzeiten konnten wir den Umsatz im bedienten Teil um knapp CHF 9'000 gegenüber dem Vorjahr auf rund CHF 131'000 steigern. In der Selbstwahl erreichten wir bei den Spital- und Stiftungsmitarbeitenden insgesamt in etwa dieselben Umsätze wie im Vorjahr. Im vergangenen Herbst hat uns die Stiftungsdirektion im kostspieligen Ersatz der gesamten Beleuchtung und «Haustechnik» unterstützt. Im Decken- und Wandbereich des Restaurants Neumünsterpark sind nun moderne, Opalbeschichtete LED-Leuchten im Einsatz.

Seminar

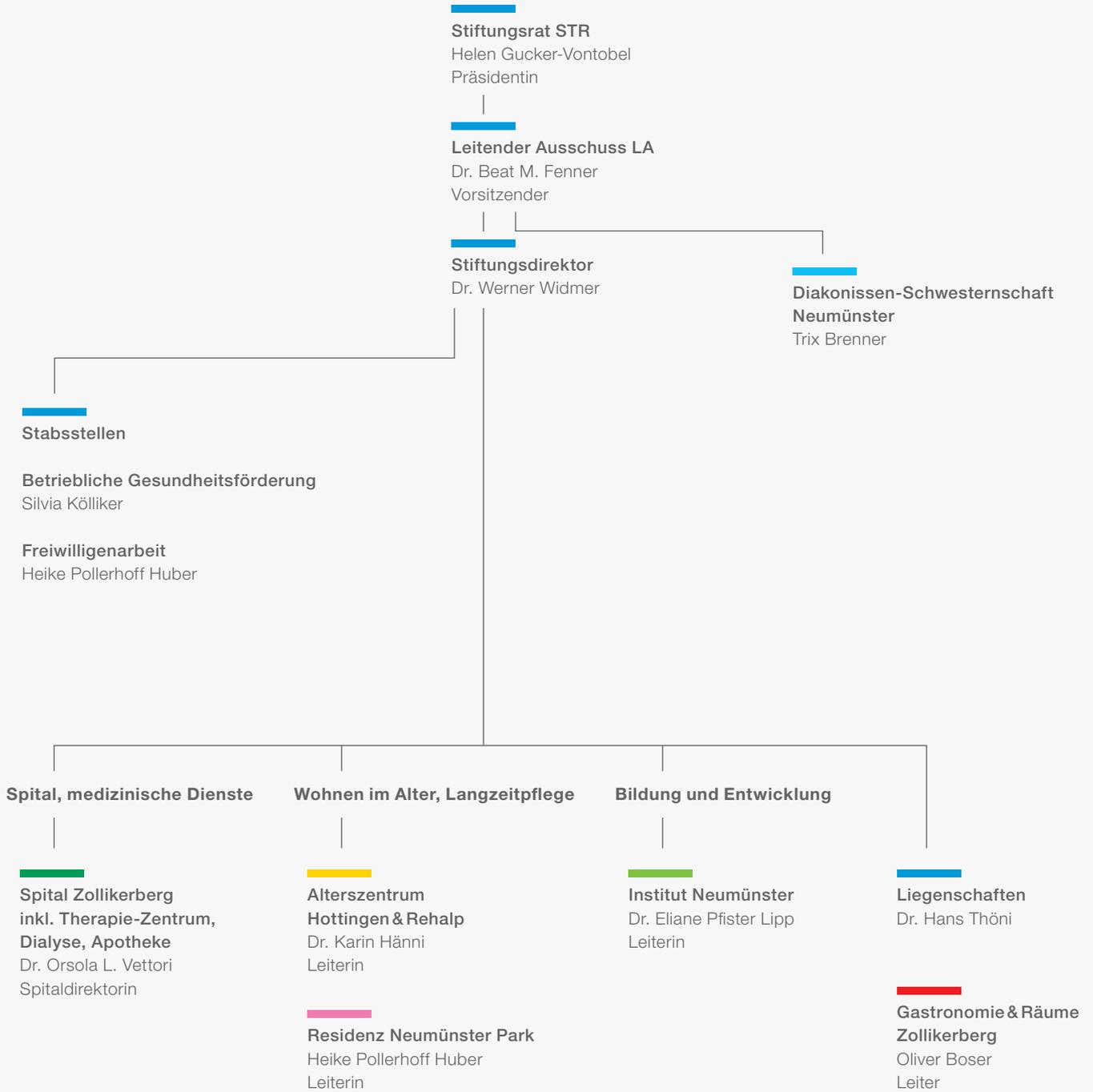
Seit April 2016 arbeitet die Informatik der Stiftung in den Räumlichkeiten des Brunnenhofs. Durch den dadurch bedingten Wegfall des Gartensaals und einer Steigerung von 751 auf 818 Raumreservierungen hat sich die durchschnittliche Raumauslastung unserer fünf Räume Ende Jahr von 32.3% auf 43.7% gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Der Mietertrag belief sich auf CHF 136'000, der Lebensmittel- und Getränkeertrag auf knapp CHF 108'000. Beide Werte entsprachen in etwa dem Vorjahr. Im Mai 2016 übernahm Frau Coray die Leitung des Seminarbereichs. Gleichzeitig musste die Stelle der Mitarbeiterin Seminar neu besetzt werden.

Zu Beginn des vergangenen Jahres haben wir den komplizierten Umlagerungsschlüssel der Kostenträger Küche, Cafeteria, Restaurant Neumünsterpark und Seminar neu berechnet. Die Grundlage dafür war der bestehende Schlüssel aus dem Jahr 2010. Während den ersten vier Monaten wurde jede Lebensmittelverschiebung innerhalb dieser Bereiche genauestens notiert und mit den aktuellen Einkaufs- und/oder internen Produktionspreisen hinterlegt. Danach folgte die Hochrechnung auf 12 Monate, die Berechnung in Prozenten und zuletzt die Implementierung ins EDV-System. Der Umlagerungsschlüssel erlaubt es, den Lebensmittel- und Getränkefluss effizient und chronologisch richtig abzubilden und in die monatlichen Betriebszahlen zu integrieren.

Oliver Boser
Leiter Gastronomie



Organigramm



Organe

Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule

Stiftungsrat

Präsidentin

Helen Gucker-Vontobel, Meilen*

Mitglieder

Walter G. Badertscher, Dübendorf
Barbara Brühwiler-Müller, Zürich
Pam Evans, Zürich
Dr. iur. Beat M. Fenner, Zumikon*
Lucie Frei-Tobler, Maur
Irene Gysel-Nef, Kilchberg
Elisabeth Huber, Siblingen
Markus Koch, Stäfa
Pfr. Thomas Koelliker, Zollikerberg
Katharina Kull-Benz, *Kantonsrätin*, Zollikon
Christine Mäder, Pfaffhausen
Diakonisse Margrit Muther*
Dr. iur. Christoph Nater, Zollikon
PD Pfr. Dr. theol. Christoph Sigrist, Rafz
Nicolasina ten Doornkaat, Stampa
Dominik Weber, Zürich
Willy Wenger, Biberstein
Rosmarie Zogg Bai, Mettmenstetten

Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni, *Liegenschaften**
Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor**

* Zeichnungsberechtigung kollektiv zu zweien

Leitender Ausschuss

Vorsitzender

Dr. iur. Beat M. Fenner

Mitglieder

Barbara Brühwiler-Müller
Markus Koch
Katharina Kull-Benz
Diakonisse Margrit Muther
Dominik Weber
Willy Wenger

Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni
Dr. rer. pol. Werner Widmer

Einsitznahme mit beratender Stimme

Helen Gucker-Vontobel

Stiftungsrat und Leitender Ausschuss nehmen ihre Aufgaben ehrenamtlich wahr.

Stiftungsdirektion

Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*

Betriebsärztinnen

Dr. med. Marianne Zimmermann, *Innere Medizin*
Dr. med. Brigitte Doldt, *Allgemeinmedizin*

Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster

Schwesternrat

Vorsitz

Diakonisse Käthi Klopstein

Mitglieder

Trix Brenner

Diakonisse Doris Hürzeler

Diakonisse Hedi Isenegger

Diakonisse Margrit Muther

Beigezogen

Pfrn. Regula Schmid

Residenz Neumünster Park mit Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Partner Wohnbereich Gemeinde Zollikon

Marc Raggenbass, *Gemeinderat Zollikon*

Katharina Kull-Benz, *Gemeindepräsidentin Zollikon*

Partner Wohnbereich Clara Fehr-Stiftung

Mitglieder Stiftungsrat

Gertrud E. Bollier, Pfaffhausen, *Präsidentin*

Brigitte Largier-Elsener, Zürich

Anne-Marie Nega-Ledermann, Zollikerberg

Dagmar Richardson, Horgen

Barbara Kobel Pfister, Zürich

Beigezogen

Heike Pollerhoff Huber,

Leiterin Residenz Neumünster Park

Spital Zollikerberg

Spitalleitung

Spitaldirektorin

Dr. iur. Orsola L. Vettori

Mitglieder

Dr. med. Jörg Bleisch, *Chefarzt Nephrologie + Dialysezentrum*

Gabi Büeler, *Co-Leitung Klinik für Neonatologie*

Norbert Busch, *Leiter Informatik*

Christian Ernst, *Co-Leitung Klinik für Innere Medizin*

Christian Etter, *Finanzchef*

Susanne Hentsch, *Leiterin Entwicklung + Koordination*

Prof. Dr. med. Ludwig T. Heuss, *Chefarzt Innere Medizin*

Kathrin Hillewerth, *Co-Leitung Klinik für Chirurgie*

Nenad Kragic, *Co-Leitung OP/Intensivmedizin*

Dr. med. Stephan A. Meier, *Chefarzt Radiologie*

Brigitte Mercado, *Co-Leitung Frauenklinik*

Dr. med. Marion Mönkhoff, *Chefärztin Neonatologie*

Dr. med. Stephan Müller, *Chefarzt Chirurgie*

Prof. Dr. med. Dr. phil. Adrian Reber,

Chefarzt Anästhesie + Intensivmedizin

Dr. med. Eduard Vlajkovic, *Chefarzt Gynäkologie +*

Geburtshilfe

Erweiterte Spitalleitung

Dr. med. Judith Fellmann, Zürich,

Orthopädische Chirurgie

Dr. med. Andreas Graf, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Robert Hochstrasser, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Tobias Niggli, Zumikon, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Otto Scherer, Egg, *Innere Medizin*

Dr. med. Pierre Villars, Zürich, *Gynäkologie + Geburtshilfe*

Adressen

Stiftung Diakoniewerk Neumünster –

Schweizerische Pflegerinnenschule

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. rer. pol. Werner Widmer

T +41 (0)44 397 30 07

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch

Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster

Trichtenhauserstrasse 24, 8125 Zollikerberg

Leitung: Trix Brenner

T +41 (0)44 397 30 60

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakonissen-neumuenster.ch

www.diakonissen-neumuenster.ch

Gastronomie & Räume Zollikerberg

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Oliver Boser

T +41 (0)44 397 30 32

F +41 (0)44 391 33 71

info@gastro-zollikerberg.ch

www.gastro-zollikerberg.ch

Spital Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. iur. Orsola L. Vettori

T +41 (0)44 397 21 11

F +41 (0)44 397 21 12

info@spitalzollikerberg.ch

www.spitalzollikerberg.ch

Fachärztezentrum Prisma

Trichtenhauserstrasse 12, 8125 Zollikerberg

Praxiszentrum Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 2, 8125 Zollikerberg

Ambulante Herzrehabilitation Zürich

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

Alterszentrum Hottingen & Rehalp

Freiestrasse 71, 8032 Zürich

Leitung: Dr. sc. nat. Karin Hännli

T +41 (0)44 268 77 00

F +41 (0)44 268 77 10

info@azhr.ch

www.az-hottingen-rehalp.ch

Schulthesspark, Sunnepark, Wäldli

Freiestrasse 71, 8032 Zürich

Pflegeheim Rehalp

Forchstrasse 366, 8008 Zürich

Residenz Neumünster Park

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Heike Pollerhoff Huber

T +41 (0)44 397 31 62

F +41 (0)44 391 33 71

info@residenz-neumuensterpark.ch

www.residenz-neumuensterpark.ch

Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Elisabeth Berger

T +41 (0)44 397 32 33

F +41 (0)44 391 33 71

pflegedienst@residenz-neumuensterpark.ch

Institut Neumünster

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. sc. med. Eliane Pfister Lipp

T +41 (0)44 397 39 11

F +41 (0)44 391 33 71

info@institut-neumuenster.ch

www.institut-neumuenster.ch

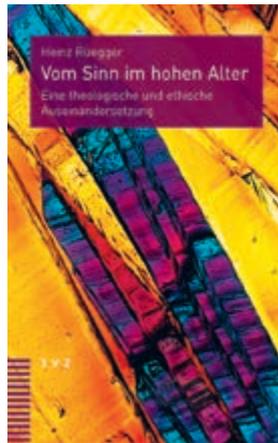
Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

Artikel

- **Bleisch J.**, *Update für den Hausarzt. Der dialysepflichtige Patient*, HAUSARZT PRAXIS 10/2016:32–38
- **Dietler S.A.**, Günthardt M., **Muggensturm P.**, **Zumsteg V.**, **Mügglers S.A.**, *Wenn die Kleider plötzlich schmerzen*, Schweiz Med Forum 2016;16(41):875–878
- Frei A., Siebeling L., Wolters C., Held L., **Muggensturm P.**, Strassmann A., Zoller M., Ter Riet G., Puhan M.A., *The Inaccuracy of Patient Recall for COPD Exacerbation Rate Estimation and Its Implications: Results from Central Adjudication*, Chest. 2016 Oct;150(4):860–868
- **Gaisl T.**, Bratton D.J., **Heuss L.T.**, Kohler M., Schlatzer C., Zalunardo M.P., Frey M., Franzen D., *Sedation during bronchoscopy: data from a nationwide sedation and monitoring survey*, BMC Pulm Med 2016 Aug 5;16(1):113. DOI: 10.1186/s12890-016-0275-4
- **Gaisl T.**, Wons A.M., Rossi V., Bratton D.J., Schlatzer C., Schwarz E.I., Camen G., Kohler M., *Simulated Obstructive Sleep Apnea Increases P-Wave Duration and P-Wave Dispersion*, PLoS One 2016 Apr 12; 11(4). DOI: 10.1371/journal.pone.0152994
- **Gaisl T.**, **Heuss L.T.**, Franzen D., *Referat: Analogsedierung während der Bronchoskopie*. Leading Opinions Innere Medizin 5/2016
- **Gaisl T.**, **Heuss L.T.**, Franzen D., *Referat: Analogsedierung während der Bronchoskopie*. JATROS Pneumologie & HNO 4/2016
- García-Gómez D., **Gaisl T.** (shared first author), Bregy L., Cremonesi A., Sinues P.M., Kohler M., Zenobi R., *Real-Time Quantification of Amino Acids in the Exhalome by Secondary Electrospray Ionization-Mass Spectrometry: A Proof-of-Principle Study*. Clin Chem 2016 Sept; 62(9):1230-7
- García-Gómez D., **Gaisl T.** (shared first author), Bregy L., Martínez-Lozano Sinues P., Kohler M., Zenobi R., *Secondary electrospray ionization coupled to high-resolution mass spectrometry reveals tryptophan pathway metabolites in exhaled human breath*. Chem Comm 2016; Jun 30: 52(55):8526-8
- **Ghenzi R.A.**, Obeid S., Maisano F., Taramasso M., Binder R., Lüscher T.F., Nietlisbach F., *The evolving role of left atrial appendage occlusion*, Cardiovascular Medicine. 2016;19(11):288–295
- **Grünenfelder A.**, *Das Abrechnungssystem gefährdet den Verbleib im eigenen Zuhause. Pionierbetriebe zeigen: Stationäre Pflege in den eigenen vier Wänden ist möglich*, CURAVIVA 12/16:16–19
- **Heuss L.T.**, *Liberaler Leuchtturm*, NZZ vom 29.12.16: 34f.
- **Kündig Y./Grünenfelder A.**, *Bewegung im Alltag. Eine Tagebuchstudie*, NOVAcura 2016, 47 (6):18–21
- Neusser M./Rieder S./**Bleisch J.**, *Eine seltene Ursache des akuten dialysepflichtigen Nierenversagens*, Schweiz Med Forum 2016, 16 (22):474–476
- Peng-Keller S./**Pilgram-Frühauf F.**, *«Sterbenarrative» im Horizont von Spiritual Care*. Facultatív, 2/2016:5f.
- **Pilgram-Frühauf F.**, *Letzte Tage – letzte Worte. Dichterpfarrer erzählen vom Sterben*, Hermeneutische Blätter, 2/2016:106–120
- Radujkovic A., Dietrich S., Andrusis M., Benner A., Longerich T., Pellagatti A., **Nanda K.**, Giese T., Germing U., Baldus S., Boulwood J., Ho A.D., Dreger P., Luft T., *Expression of CDKN1C in the bone marrow of patients with myelodysplastic syndrome and secondary acute myeloid leukemia is associated with poor survival after conventional chemotherapy*, Int J Cancer. 2016 Sep 15;139(6):1402–13
- **Reber A.**, *Airway Characteristics and Safe Management of Spontaneously Breathing Patients: Risks of Sedation and Analgesia and Changes in Wakefulness*, International Journal of Clinical Medicine, 2016, 7: 726–735
- **Rüegger H.**, *Ethische Fragen zur Technikanwendung im Kontext der Betreuung und Pflege alter Menschen*, Angewandte GERONTOLOGIE Appliquée 1/16:15–17

Bücher

- **Rüegger H.,**
Zwischen Schicksal und Selbstbestimmung,
ZENIT 1/16:18f.
- **Rüegger H.,**
*Von hoher ethischer Brisanz. Assistierende
Technologie in Institutionen der Langzeitpflege,*
CURAVIVA 7-8/2016:40–42
- **Rüegger H.,**
*Gott als Sinngarant? Gegen den Missbrauch
des Gottesverweises bei der Bewältigung
von Sinnkrisen im hohen Alter,* Zeitschrift für
Gerontologie und Ethik 3/2016:38–50
- **Rüegger H.,**
*Die vierte Generation. Über Sinnfindung im
hohen Alter,* P&S Magazin für Psychotherapie
und Seelsorge 4/2016:30–33
- **Rüegger H.,**
*Altern als Herausforderung, in: K. Orth/
V. Wetzstein (Hg.), Kinder im Zweiten Weltkrieg:
Spuren ins Heute,* Freiburg 2016:59–73
- Schadde E., **Tsatsaris C.,** Swiderska-Syn M.,
Breitenstein S., Urner M., Schimmer R.,
Booy C., Z'graggen B.R., Wenger R.H.,
Spahn D.R., Hertl M., Knechtle S., Diehl A.M.,
Schläpfer M., Beck-Schimmer B.,
*Hypoxia of the growing liver accelerates
regeneration,* Surgery, 2016 Jul 16 DOI:
10.1016/j.surg.2016.05.018
- **Schaffhuser K./Allemand M./Schwarz B.,**
*The development of self-representations during
the transition to early adolescence.
The role of gender, puberty, and school transition,*
The Journal of Early Adolescence, 2016
(online first) DOI: 10.1177/0272431615624841
- **Schaffhuser, K.,**
*Bewohnerzufriedenheit in der Langzeitpflege
erfassen. Ein Versuch, drei Perspektiven,*
NOVAcura 2016, 47 (9):24–26



Heinz Rüegger
**Vom Sinn im hohen Alter.
Eine theologische und
ethische Auseinandersetzung**
Zürich 2016



Eva Niedermann,
Claudia Pflugshaupt,
Heinz Rüegger, Beatrice Schär
Paliativní péče (dt.: Palliative Care)
Tábor 2016



Heinz Rüegger/Delphine
Roulet Schwab/Nadja Eggert
**Ethische Aspekte im Umgang mit
assistierender Technologie in
Institutionen der Langzeitpflege**
Bern 2016 (erweiterte Fassung)



Werner Widmer
**Einführung in das
Gesundheitswesen der
Schweiz. Für Gesundheits-
und Sozialberufe**
Zürich 2016 (2. aktualisierte Auflage)



**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –
Schweizerische Pflegerinnenschule**



**Diakonissen-Schwesterschaft
Neumünster**



Gastronomie & Räume Zollikerberg
Ihr Anlass bei uns zu Gast



Spital Zollikerberg
Ihr Schwerpunktsipital im Grünen



Alterszentrum Hottingen & Rehalp
Schulthesspark-Sunnepark-Wäldli-Pflegeheim Rehalp



Residenz Neumünster Park
Individuelles und sicheres Wohnen im Alter



Institut Neumünster
beraten – entwickeln – bilden

**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –
Schweizerische Pflegerinnenschule**

Neuweg 16

8125 Zollikerberg

T +41 (0)44 397 31 11

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch